

Silke hat Demenz – mit gerade mal 50 Jahren

„Irgendwann werde ich meine Familie vergessen“

Zuerst erkannte kein Arzt, warum Silke unter extremer Erschöpfung und heftigen Gefühlsschwankungen litt. Bis ein Neurologe stutzig wurde und einen Demenz-Test mit ihr machte

Um ihrer Tochter und ihrem Mann eine Erinnerung zu hinterlassen, nahm Silke ein Video von sich auf. In einer Zeit, als sie noch klar und gesund war

Die blonde Frau lächelt in die Kamera. Ihre Stimme klingt warm: „Thomas – ich liebe dich. Ich danke dir, dass du immer für mich da warst ... und bist.“ Plötzlich schüttelt sie ihre Locken und ihre Augen blitzen: „Und es war super, dass du mir in den Hintern getreten hast, damit ich meinen Motorradführerschein mache. Sonst hätten wir nie diese romantische Tour nach Italien unternommen. Da bist du entstanden Mona. Meine hübsche, kluge Tochter! Du bist mein größtes Glück! Ich wünschte, ich könnte miterleben, was du weiterhin so tust. In wen du dich verliebst, wann du heiratest. Aber das lässt diese Scheißkrankheit sicher nicht zu.“ Die Frau schluckt kurz. Sie ringt sie um Fassung, bevor sie sich aufrichtet: „So – und nun versprecht mir, dass ihr mich immer so wie jetzt in Erinnerung behaltet. Als gesunde Frau.“

Thomas stoppt den Film, geht in die Küche und murmelt etwas von „Kaffee holen“. Aber Mona weiß, dass ihr Vater weint. „Es ist so unfair, dass Mama so krank ist. Sie ist viel zu jung für Demenz. Aber vielleicht erfinden sie morgen ja ein Mittel dagegen.“ Dass dies nicht rechtzeitig geschehen wird, ist der

„Mama ist viel zu jung, um so krank zu sein“

18-Jährigen klar. Aber sie möchte es sich einreden. Vor allem, wenn sie von ihren Besuchen bei der Mutter zurückkommt und nicht klar ist, ob sie sie überhaupt noch wahrnimmt. Manchmal, wenn Mona verzweifelt ist, stellt sie das Video an, um ihre Mutter noch einmal so zu sehen, wie sie war. Und manchmal, so wie heute, setzt sich ihr Vater dazu und hält ihre Hand. „Danach reden wir über seine neuen Maschinenbauprojekte oder meine Ausbildung, um uns abzulenken“, sagt die 18-Jährige. „Bei meiner Lehre zur

Verlagskauffrau ist zum Glück so viel zu tun, dass ich den ganzen Kram mit Mama vergesse“, sagt Mona. „Aber eigentlich ist das alles immer in meinem Kopf.“

Silkes Frauenärztin: „Das sind die Wechseljahre“

Silke hatte zahlreiche Ärzte abgeklappert, weil sie sich seltsam schlapp fühlte und unkonzentriert war. Sie schaffte es kaum noch, die Buchhaltung für ihre Kunden zu erledigen. Silke arbeitete seit Monas Geburt als Steuerberaterin von zu Hause aus. Eigentlich klappte das sehr gut. Aber die Müdigkeit wurde immer schlimmer. Und diese merkwürdigen Gefühlsschwankungen. Ein Arzt tippte auf Depressionen. Der nächste vermutete Eisenmangel, ein Dritter wollte sie zum Paartherapeuten schicken. Silkes Frauenärztin war sich sicher: „Das sind die Wechseljahre.“

Aber Silke glaubte das nicht so recht und recherchierte auf eigene Faust in Internetforen. War sie womöglich manisch-depressiv? Mit diesen Fragen ging sie zu einem jungen Neurologen, der Silke auch nach ihrer familiären Krankengeschichte befragte. Und als sie ihm erzählte, dass ihre Großmutter und Tante mit Mitte 60 an Alzheimer erkrankt waren, runzelte er die Stirn. Silke zuckte entsetzt zusammen: „Sie glauben ja wohl nicht,

dass ich das geerbt habe?“ Doch nach einem Test wurde ihre Befürchtung zur Gewissheit: Silke litt an Demenz. Mit nur 50 Jahren. Zuerst stritt sie es ab, wehrte sie sich mit Händen und Füßen. Stellte ihre Ernährung um, probierte Homöopathie aus, lud sich Quiz-Apps zum Hirnjogging aufs Handy. Doch irgendwann gab sie sich geschlagen. Sie wurde immer vergesslicher.

Thomas hatte mit seinem Chef gesprochen und konnte Stunden reduzieren. „Ich wollte für Silke da sein, für sie kochen, ihr beim Anziehen helfen. Bei ihr sein, wenn sie nachts ruhelos herumlief.“ Mona bot an, ihre Mutter noch mehr zu pflegen und dafür ihre Ausbildung um ein Jahr zu verschieben. „Ich hatte immer Angst, dass sie auf die Straße rennt, wenn sie allein zu Hause ist.“ Da entschied sich Tho-

„Es ging nicht mehr – finanziell und psychisch“

mas zu einem schweren Schritt: Er meldete seine Frau in einer Demenz-WG an. „Es ging einfach nicht mehr – finanziell und psychisch.“ Als bräuchte er ihr Einverständnis, stellt Thomas das Video seiner Frau an. „Wenn ich nur noch belastend bin und in meiner Welt versinke, dann bring mich ins Heim. Bitte! Es ist so ein schrecklicher Gedanke, dass ich euch irgendwann nicht mehr erkenne.“

Fotos erinnern Silke an ihre Liebsten. Hier hält Thomas Mona als Baby

Das ist der Kinofilm zu unserer Geschichte

Psychologie-Professorin Alice (Julianne Moore) ist glücklich mit John (Alec Baldwin) verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Da erhält sie mit 50 die erschütternde Diagnose Alzheimer. Eine ungeheure Belastung für die ganze Familie. Sehenswert – die Roman-Verfilmung „Still Alice“.



TIPPS & INFOS ZUM THEMA

UNSERE EXPERTIN:
Susanna Saxl
Deutsche Alzheimer Gesellschaft

? Unterscheiden sich junge und alte Demente?

„Die Bandbreite der Demenzerkrankten ist groß. Während ältere Menschen zu 60 Prozent an Alzheimer leiden, gibt es bei jüngeren etwa 13 Prozent, die an der so genannten frontotemporalen Demenz leiden, die oft nicht erkannt wird. Denn dabei ist das erste Symptom nicht Vergesslichkeit, sondern eine Veränderung der Persönlichkeit: Die Menschen werden gleichgültig, antriebs- und teilnahmelos. Häufig sind sie enthemmt und treten plötzlich taktlos auf. Das führt oft zu falschen Diagnosen wie Depression oder Manie.“

? Wie hilft man den Betroffenen am besten?

„Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft informiert mit vielen Broschüren über die Krankheit – zum Beispiel zu Themen wie Finanzen, Wohnraum-Anpassung oder Sicherheit. Für Erkrankte, deren Partner und Kinder ist es oft tröstlich, sich in Selbsthilfegruppen mit anderen Betroffenen auszutauschen. Ratsam ist vielleicht auch eine psychologische Beratung – vor allem für die Kinder, die die Veränderung des Elternteils oft nur schwer verarbeiten.“

? Womit wenden sich Angehörige an Sie?

„Meist sind die finanziellen Einschnitte ein Riesenproblem – vor allem, wenn einer der

Elternteile als Geldverdiener ausfällt. Auch die Pflege bringt viele Familien an den Rand der Existenz. Aber es ist erstaunlich und auch schön, wie flexibel gerade jüngere Partner mit der Pflege umgehen und was für kreative Modelle sie sich überlegen, damit es klappt, den Erkrankten in den eigenen vier Wänden zu behalten.“

? Sollte man junge Patienten ins Heim geben?

„Gerade bei jüngeren Erkrankten besteht das Problem, dass es für sie keine speziellen Einrichtungen gibt. Und natürlich ist es für 50-jährige Patienten nicht gerade einfach, zusammen mit überwiegend 80- bis 90-Jährigen in einem Heim zu leben. Aber Demenz-WGs, von denen langsam immer mehr entstehen, können eine Alternative sein.“

? Könnten Sie Info-Links im Internet empfehlen?

■ Hilfe für Angehörige und Betroffene gibt's bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft:
www.deutsche-alzheimer.de
■ Infos über das Münchner Projekt „Demenz mitten im Leben“ findet man unter:
www.agm-online.de/alz-hilfe-junge.html
■ Die Broschüre „Demenz – jetzt schon?“ von der Schweizerischen Alzheimer-vereinigung gibt es kostenlos im Internet unter: www.alz.ch/index.php/broschueren.html
■ Jüngere Menschen mit Demenz im frühen Stadium stellen sich vor: www.demenz-service-nrw.de/ag-uengere-menschen-mit-demenz.html